

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 20.

Neuenbürg, Donnerstag den 4. Februar

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Zusammenstellungen über die Kosten der Naturalverpflegung armer Reisender im Monat Januar 1886 sind spätestens bis zum

7. Februar d. J.

hierher einzusenden.

Den 1. Februar 1886.

K. Oberamt.
Nestle.

Revier Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung oben im Pöllert ist die Grünhüttensteige von der Pöllertkultur an aufwärts bis zum Speckenwegle und die entsprechende Stelle des untern Kollwassersträßchens bis auf Weiteres gesperrt.

Arnbach.

Gläubiger-Aufruf.

Alle Diejenigen, welche an den verstorbenen Georg Friedrich Hermann, gewesenen Bauer hier eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solche

binnen 10 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

Den 1. Februar 1886.

Waisengericht
Vorstand Buchter.

Arnbach.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Georg Friedrich Hermann, gewesenen Bauers hier, kommt am

Samstag den 6. d. Mts.

nachmittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf: ein aufgerüsteter Einspanner-Wagen, ein Wende-Pflug samt Egge, wozu Käufer eingeladen werden.

Den 1. Februar 1886.

Waisengericht.
Vorstand Buchter.

Dennach.

Holz-Verkauf.

Aus hiesigem Gemeinewald kommen am

Freitag den 5. Februar d. J.

vormittags 10 Uhr

folgende Holzsortimente auf hiesigem Rathause zum Verkauf:

40 St. Bauholz IV. Kl.,
33 " eichen Wagnerholz,
108 " Bau- und Gerüststangen,
30 " Werkstangen II. u. III. Kl.,
1450 " Hopfenstangen I., II. und III. Kl.,
3850 " Reiskstangen I. bis V. Kl.,
549 " Ausschußstangen.

Den 1. Februar 1886.
Schultheißenamt.
Aldinger.

Oberniedelsbach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 9. d. Mts.

von morgens 9 Uhr an

kommen aus hiesigem Gemeinewald gegen Barzahlung zum Verkauf:

85 St. Forchen-Sägen- und Bauholz,

10 Eichen und Birken,

17 Rm. Eichen- u. Forchenprügel.

Zusammenkunft beim Rathhaus.

Schultheiß Roth.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Wiesen-Verpachtung.

3 Wiesen-Parzellen, unterhalb der Schwarzloch-Fabrik im Mehgehalt von je ca. 1 1/2 Viertel werden auf eine Reihe von Jahren verpachtet.

Von wem sagt die Expedition.

Sprollenhäus.

In der Nähe von Wildbad setze ich ungefähr 300 bis 400 Str. gut eingebrachtes

Heu

dem Verkauf aus

Phil. Jakob Haag.

Neuenbürg.

Ein Mädchen

17—20 Jahre alt, welches schon gedient hat, wird auf 1. März gesucht.

Von wem sagt die Redaktion.

Calmbach.

Zu kaufen gesucht: eine gut erhaltene

Hobelbank

desgleichen ein Schraubstock von

Chr. Rau, Thannmüller.

Neuenbürg.

Heute Donnerstag

Mehlsuppe

bei Riensle 3. grünen Baum.

Rothensohl.

700 Mark

hat gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuliehen

die Gemeindepflege.

Waldrennach.

Dienst-Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen von 18 bis 20 Jahren findet sofort Stelle bei Dshenwirt Beyle.

Schwann.

Ein tüchtiger

Fahrknecht

kann sofort eintreten bei

Bürkle zum Hirsch.

Neudorf den 1. Februar 1886.

Unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Wilhelmine Knapp,

geb. Wagner



ist heute nachmittag 5 Uhr nach längerem Leiden ruhig und sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Der Gatte Julius Knapp.

Der Sohn Christian Knapp.

Die Beerdigung

findet nächsten Donnerstag nachmittags 3 Uhr in Höfen a. G. statt.



Turn-Verein Neuenbürg.

Samstag den 6. Februar

Tanz = Kränzchen

im Hotel zur „Alten Post“.

Mitglieder, sowie Freunde der Sache ladet höflichst ein

Das Komite.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Eintritt 1 Mark. — Damen frei.

NB. Anständige Masken haben Zutritt.

Die Mitglieder wollen ihre Eintrittskarten vorher bei Vereins-Kassier **E. Weif** abholen, woselbst auch den **H. Ehrenmitgliedern** ihre Freikarten eingehändigt werden.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Jan. 1886:	66460 Pers. mit 490,500,000 Mark
Bankfonds	ca. 128,900,000 Mark
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn	ca. 164,500,000 Mark
Neuer Zugang im Jahre 1885	36,250,000 Mark

Dividende 1886 für 1881:

43% der Jahres-Normalprämie nach dem alten Verteilungssystem,
 33% der Jahres-Normalprämie und 2,2% der Prämienreserve als Dividende nach dem im Jahr 1883 eingeführten neuen „gemischten“ Verteilungssystem, was im Verhältnis zur Jahres-Normalprämie für das jüngste beteiligte Versicherungsalter 34% und für das höchste beteiligte Versicherungsalter 115% als Gesamtdividende ergibt.

Neu Beitretende haben sich bei der Antragstellung für das alte oder für das neue Dividendensystem zu entscheiden.

Alles Nähere zu erfragen bei

Theod. Weiss in Neuenbürg.
Lehrer Joh. Sppler in Wildbad.

Neuenbürg.

Berwandte, Freunde und Bekannte laden wir

Feier unserer Hochzeit

am Samstag den 6. Februar

in das Gasthaus zum „Anker“ hier

hiemit höflich ein.

Karl Geh,
Rosine Geh, Ankerwirts Tochter.

Mehrere tausend Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informativscheine abzugeben bei der Redaktion des Enztälers.

Für die k. Standesämter:

Formulare

zu Aufgebot, Schreiben um Erlassung von solchen und Bescheinigungen, Geburts-, Trauungs-, Heimats- und Sterbeurkunden, ebenso Bescheinigungen, Einwilligungs-Erklärungen zur Eheschließung, Auszüge aus dem Familienregister, sowie Umschläge zu den Registern und Akten

vorrätig bei **Jak. Mees.**

Kronik.

Deutschland.

Die Verlängerung des Sozialistengesetzes ist beim Bundesrat auf fünf Jahre beantragt. Die Forderung dieser langen Prolongation wird das Zustandekommen des Gesetzes bedeutend erschweren.

Das Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz ist nicht bloß in Süddeutschland auf vielfachen Widerspruch gestoßen. Auch in Sachsen wird dasselbe wenig günstig beurteilt. So haben sich dieser Tage in der zweiten sächsischen Kammer alle Redner gegen das Gesetz ausgesprochen.

Die „Nat.Lib. Korv.“ verurteilt, übereinstimmend mit allen nationalen Organen, die Richter'sche Staatsstreichkomödie im Reichstag und bemerkt dann: „Das An-

sehen und die Popularität des Reichstags, der sich immermehr in den Gestalten von Windthorst, Richter und Liebknecht verlor, sinken mit jeder neuen Lebensäußerung dieser Mehrheit. Die Nat.-L. hält den Liberalen im Lande die Gefahr vor, daß bei Fortdauer der jetzigen Wirtschaft alle diejenigen Richtungen des Liberalismus, welche nicht in der gegenwärtigen national-liberalen Fraktion vertreten sind, bis auf ein paar vereinzelte Wachposten aus dem Reichstag für längere Zeit ausgemerzt werden. Wir hätten nichts dagegen, wenn das der Fall wäre. Wir fürchten aber, vorher haben die Herren Windthorst, Richter und Liebknecht den Reichstag dermaßen geschädigt, daß ein generationenlanges Wirken von patriotischen Männern dazu gehören wird, ihm wieder zu dem Ansehen zu verhelfen, von dem man ihn bei seiner Errichtung als einer großen nationalen Institution für alle Zeiten umgeben glaubte.“

Zu der Aeußerung des Fürsten Bismarck in der Polendebatte, daß der polnische Adel seine Tapferkeit leider selten im Interesse des preussischen Staates, sehr häufig im entgegengesetzten Interesse bewiesen habe, schreibt der „Post“ ein preussischer Offizier, der bei Dijon gefochten, daß unter Garibaldi eine polnische Legion bei Dijon den Deutschen gegenüberstand.

Berlin, 1. Februar. Dem Fürsten Bismarck gehen fortwährend Zustimmung zu seinen Reden in den Polendeбатten aus allen Teilen des Reichs zu, auch aus Böhmen; insbesondere, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hervorhebt, von Deutschen, welche den Kanzler zu seinem energischen Vorgehen im Interesse der deutschen Nationalität beglückwünschen.

Berlin, 1. Febr. Das Reichsversicherungsamt hat Bericht über seine Thätigkeit bis zum 31. Dezember 1885 an den Bundesrat erstattet. Der ausführlichen Darstellung entnehmen wir, daß im Ganzen 57 Berufsgenossenschaften gebildet wurden mit 186 967 Betrieben und 2 844 210 Arbeitern. Von stellenlos gewordenen Privatunfallversicherungsbeamten sind 79 als Beamte bei den Berufsgenossenschaften angestellt, andere arbeiten im Reichsversicherungsamte.

Siegen, 28. Janr. Ein beklagenswerter Unfall hat sich dieser Tage in Folge leichtfertiger Handhabung zugetragen. Stud. W. aus D. besuchte einen Friseurladen, um sich rasieren zu lassen; inzwischen spielte im Nebenzimmer ein Gehilfe mit einem Flobertgewehr, das angeblich zum Schießen von Ratten verwendet wurde; das Gewehr entlud sich, die Kugel dringt dem Studenten in den Kopf, so daß er schwer verletzt weggebracht werden mußte und wie man hört, eine Trepanation notwendig werden wird. (F. S.)

Mannheim, 30. Jan. Von hier ist folgende teleg. Zuschrift an den Reichskanzler Fürsten Bismarck abgegangen: Die anlässlich eines Vortrages über Kolonialpolitik versammelten Mitglieder der nationalliberalen Partei in Mannheim entbieten Sw. Durchl. warmen Dank für den erhebenden Ausdruck nationaler Gesinnung in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses. Mußten wir auch in diesem Falle wieder zu unserem tiefsten

Bedauern die Mehrheit des Reichstages auf Seite Durchlaucht und somit so sind wir doppelt preussische Abgeordnete hebllicher Majorität für Gegenjaß zu dem Be- tags gesetzt hat. Da hinter Sw. Durchlaucht aus allen deutschen Be- veto eingelegt werden und böswillige Taktik ein gegen das antination durch welches absicht der nationalen Arbeit gehindert werden soll! Durchlaucht, den unen für deutsche Einheit, an der Seite unseres zum Wohle des deutsc Pforzheim.

Vädergenossenschaft vo Schwarzbrot 1. Sorte: 50 Pf. lange Form 1 Form 2 Kilo 48 Pf. 24 Pf. 1 Weißbrod 20 Pf.

Dem Bundesrat wurf, betr. die Ausprä pfennigmünzen in N wodurch eine Abänder setzes notwendig wird.

Wärtten

Die Beratung der unserer Landwirtschaft bereinigungsgese Januar in der Kamme ihren Anfang nahm, b saß zu den Debatten u den, dem das Wohl u lich am Herzen liegt, ei Bild. Während dort, Reichstags, die Parte Parteipolitik die Berha ausschließlich beherrsch für die nationale Woh Fragen den Ausschlag in unserer Abgeordnete schenden Parteigegen gegenüber dem sich all Bestreben, etwas nütz bares zum Besten des zu bringen. So soll richtigen, auf der H stehenden Volks. Bert leeren Deklamationen Hezereien gewisser Pa für das Volk nicht n Bert, sondern sie si Hintanhaltung und Be Arbeit — im Gegen Interessen zu schädigen.

Stuttgart. Di durch die Explosion i verunglückten Knaben Tagen der vergangen huldvolle Zuschrift a worden, wonach Th Königin tief ergriffen Mitleid mit den trauer es Sich nicht versagen aus fernem Lande B Teilnahme sowie der sprechen, daß der Seg Gottes Hand und Ratsch werde. Diese landesmü



des Reichstags, Gestalten von Liebfnecht verneuen Lebens. Die Nat. J. und die Gefahr der jetzigen Wirtlichungen des in der gegen Fraktion verpaar vereinzelt tag für längere Wir hätten nicht wäre. Wir den die Herren Liebfnecht den ädigt, daß ein von patriotischen ird, ihm wieder lfen, von dem tigung als einer ution für alle

as Fürsten Bis, daß der polt leider selten n Staates, sehr n Interesse be r „Post“ ein Dijon gefochten, polnische Legion gegenüberstand. Dem Fürsten Zustimmungen endebatten aus zu, auch aus ie die „Nordb. von Deutschen, em energischen der deutschen n.

as Reichsver er seine Thätig- 1885 an den ausführlichen daß im Ganzen ebildet wurden nd 2 844 219 s gewordenen amten sind 79 enoffenschaften im Reichsver-

Ein bellagens- Tage in Folge g zugetragen. einen Freieu- fen; inzwischen i Gehilfe mit angeblich zum endet wurde; e Kugel bringt f, so daß er werden mußte epanation not- (S. 3.)

n. Von hier an den Reichs- abgegangen: es über Kolo- Mitglieder der r Mannheim nen Dank für ationaler Ge- s preußischen ten wir auch nserem tiefsten

Bedauern die Mehrheit des deutschen Reichstages auf Seite der Gegner Ev. Durchlaucht und somit des Reiches sehen, so sind wir doppelt dankbar, daß das preußische Abgeordnetenhaus mit so erheblicher Majorität sich in entschiedenen Gegensatz zu dem Beschlusse des Reichstags gesetzt hat. Das deutsche Volk steht hinter Ev. Durchlaucht; — möchte bald aus allen deutschen Gauen ein energisches Veto eingelegt werden gegen die kleinliche und böswillige Taktik einzelner Parteiführer, gegen das antinationale Parteigetriebe, durch welches absichtlich die Förderung der nationalen Arbeit Ev. Durchlaucht gehindert werden soll! Gott erhalte Ev. Durchlaucht, den unermülichen Kämpfer für deutsche Einheit, noch lange Jahre an der Seite unseres erhabenen Kaisers zum Wohle des deutschen Vaterlandes.

Württemberg.
 Pförzheim. Brotpreise der Bäckergenossenschaft vom 1. Febr. 1886. Schwarzbrot 1. Sorte: lange Form 2 Kilo 50 Pf. lange Form 1 Kilo 25 Pf. runde Form 2 Kilo 48 Pf. runde Form 1 Kilo 24 Pf. 1 Weißbrot 17 Pf. Tafelbrot 20 Pf.

Dem Bundesrat gieng ein Gesekentwurf, betr. die Ausprägung von Zwanzigpfennigmünzen in Mittel-Vergierung, zu, wodurch eine Abänderung des Münzgesetzes notwendig wird.

Die Beratung des für die Hebung unserer Landwirtschaft so wichtigen Feldbereinigungsgesetzes, welche am 20. Januar in der Kammer der Abgeordneten ihren Anfang nahm, bietet — im Gegensatz zu den Debatten im Reichstag — für den, dem das Wohl unseres Volkes wirklich am Herzen liegt, ein höchst erfreuliches Bild. Während dort, in den Hallen des Reichstags, die Parteiinteressen und die Parteipolitik die Verhandlungen leider fast ausschließlich beherrschen und in gar vielen für die nationale Wohlfahrt hochwichtigen Fragen den Ausschlag geben, treten hier, in unserer Abgeordnetenkammer, die herrschenden Parteigegegnisse völlig zurück gegenüber dem sich allseitig kundgebenden Bestreben, etwas nütliches und brauchbares zum Besten des Volkswohls zustande zu bringen. So soll es ja auch in einer richtigen, auf der Höhe ihrer Aufgabe stehenden Volks-Vertretung sein. Die leeren Deklamationen und gehässigen Hegerereien gewisser Parteisanatiker haben für das Volk nicht nur lediglich keinen Wert, sondern sie sind, — durch die Hintanhaltung und Vereitelung nützlicher Arbeit — im Gegenteil geeignet, seine Interessen zu schädigen. (D. Bürgerfr.)

Stuttgart. Die Eltern der beiden durch die Explosion in der Marienstraße verunglückten Knaben sind in den letzten Tagen der vergangenen Woche durch eine huldvolle Zuschrift aus Monza erfreut worden, wonach Ihre Majestät die Königin tief ergriffen von dem herzlichen Mitleid mit den trauernden Angehörigen, es sich nicht verjagen wollte, denselben aus fernem Lande Worte der warmsten Teilnahme sowie der Hoffnung auszusprechen, daß der Segen des Leides aus Gottes Hand und Ratschluß nicht ausbleiben werde. Diese landesmütterliche Teilnahme

ist den schmerzlich betäubten Gemütern zur erquickenden Aufrichtung geworden.

(St. Anz.)
 Stuttgart, 31. Jan. Das Kostümfest, welches der Kunstgewerbeverein im Liederhalleaal veranstaltete, hat einen wahrhaft glänzenden, in allen seinen Teilen aufs beste gelungenen Verlauf genommen. Stuttgart hat damit einen neuen und vollgiltigen Beweis geliefert, daß es in die Reihe der Städte eingetreten ist, in welchen der Sinn für Kunst und die Pflege des guten Geschmacks mehr und mehr zum Gemeingut aller wird. Wir glauben, es ist eine vortreffliche Saat mit diesem Feste ausgestreut worden, um überall den Sinn für eine selbständige Bethätigung des Geschmacks und des Urteils zu wecken. Nicht minder darf man hoffen, daß nach dem fast über Erwarten günstigen Gelingen dieses Festes der Mut und die Lust zu ähnlichen Unternehmungen, die an die freudige Mitwirkung aller Kreise appellieren, aufs neue eine Anfeuerung erhalten haben. Im Glanze der von Seiten der elektrotechnischen Fabrik Cannstatt auf sinnige Weise verdeckt angebrachten Beleuchtungskörper erstrahlte das in eine breite Straße des alten Nürnberg verwandelte Hauptschiff des Saales in feenhaftem Lichte. Schon von 7 Uhr ab entwickelte sich ein flottes, frischpulsierendes Leben, das sich bei Aufzug des städtischen und noch mehr bei Herannahen des kaiserlichen Zuges steigerte. Den schönsten Moment bildete untreitig das Verschwinden jenes grauen Vorhanges, welcher den Prospekt des Marktplazes, der nun in einem eigentümlichen gelben Lichte erstrahlte, bis zu dem Augenblick verhüllt hatte, als die Herolde des Kaisers durch das Stadthor traten. Nun ertönten Glockengeläute und Böllersalven, stürmischer Jubel brach auf allen Flanken los, und der Perjon des Kaisers wurden neben offiziellen Huldigungen auch solche des Publikums zu Teil. Um 11 Uhr schlossen die Auführungen mit einer Quadrille für sämtliche Festteilnehmer. Im Saale mochten 1200 Personen anwesend gewesen sein (excl. Gallerie); mit wenigen Ausnahmen waren die Kostüme sehr schön und stilgerecht. Unter den Anwesenden bemerkten wir Prinz Wilhelm, Großfürstin Wera, Prinzess Katharina, die Familie des Prinzen Weimar, die Herzöge Albrecht und von Urach (sämtlich in Kostüm), die Staatsminister (große Uniform mit Ordensstern) u. v. a. Es hat sich um den ersten Versuch eines Festes gehandelt, das sich in seiner Vorbereitung nicht schmeicheln durfte, von der allgemeinen Sympathie getragen zu sein. Heute freuen sich die leitenden Vorstände und die Künstler eines Werkes, auf welches nicht bloß einzelne Persönlichkeiten, sondern die Hauptstadt und deren Kunstsin mit berechtigtem Selbstgefühl zu blicken alle Ursache haben. Als Nachfeier zum Kostümfest fand am gestrigen Sonntag in den schönen Räumen eine Reunion statt, eine gelungene Fortsetzung des Kostümfestes; über 1000 Personen hatten sich eingefunden, um die Schönheiten des Saales nochmals oder erstmals zu schauen. Die hervorragendsten Festleiter waren wieder erschienen und hatten sich im Rittersaale, der vorgestrigen Diplo-

matenloge, aufgestellt. Das war ein Wandern durch den Saal von Kabinet zu Kabinet, nach dem Marktplatz auf dem die Carl'sche Kapelle spielte, und auf den Gallerien ringsum. Jeder wollte die Herrlichkeiten von allen Seiten beschauen und in der That entdeckte man auch immer wieder neue Reize, je mehr man seine Stellung veränderte.

Schramberg, 29. Jan. Nach heute hier eingetroffener Meldung wurde dem Modelleur der hies. Steingut- u. Porzellan-Fabrik, Adalbert Strnad, vom Preisgericht der internat. Welt-Ausstellung zu Antwerpen eine silberne Medaille zuerkannt.

Neuenbürg, 2. Febr. Ein schon länger in unserem Thale gehegter Wunsch nach einer dem lebhaften Verkehr dieser Straßenstrecke besser dienenden Erneuerung der großen Enzbrücke zum Bahnhof ist zur Freude aller in Erfüllung gegangen. Dieselbe, nun in Eijentkonstruktion hergestellt, erhielt heute ihre Probebelastung. Zwei Lastwagen der Sensenfabrik mit je 100 Ztr. Gewicht, wurden nebeneinander auf die Mitte der Brücke gestellt; außer diesen und den 6 Pferden, mögen noch zirka 100 Personen als weitere Brückenbelastung anwesend gewesen sein. Hierbei ergab sich in der Brückenmitte bei 1/2 stündiger Belastungsdauer eine Gesamtsenkung von 6 mm. Nach der Entlastung der Brücke betrug die (bleibende) Einsenkung 1 mm. Das Resultat ist also ein vorzügliches zu nennen und zeugt von der Leistungsfähigkeit der Lieferantin (Maschinenfabrik Ehlingen). Wie wir hören, soll die Brücke kommenden Donnerstag den 4. Februar, morgens 7 Uhr, dem Verkehr übergeben werden; es dürfen also von dieser Zeit an Lastwagen mit 200 Ztr. Gesamtgewicht die Brücke passieren. — Die Hauptträger der eisernen Brücke von 33 m Weite sind Fachwerk mit parallelen Gurtungen, welche letztere rüchlich der Hochwasserhöhe und des freien Darübersehens der Passanten ihre Höhe erhielten. Das hatte zur Folge, daß die Gurtungen stärker konstruiert werden mußten, als bei größerer Trägerhöhe. Die Fahrbahn besteht aus Belageisen mit dazwischen gestellten Vorlagsteinen, auf welche das 10 em hohe Porphyrr-Kleingeschlag von Sinsheim kam; sie hat 5,0 m Breite, daneben ist thalabwärts ein 1,2 m breites erhöhtes Trottoir von Beton, welches kommendes Frühjahr noch eine Asphaltdecke erhält. Der Anstrich in hellblaugrau wird auch dann hergestellt. — Die solide Anlage und thunlich gefällige Konstruktion des Werkes bietet nun eine beruhigende Sicherheit für den hier besonders konzentrierten Verkehr; auch den Elementen gegenüber ist die Brücke widerstandsfähiger und Gefahren durch Hochwasser dürften kaum mehr zu befürchten sein. — Abgesehen von den Vorbereitungen, nahm die Aufrichtung und weitere Ausführung trotz wenig günstiger Witterung und einer Störung durch Hochwasser nur 2 Monate in Anspruch und gebührt der Bauleitung auch in dieser Beziehung alle Anerkennung; ebenso der Maschinenfabrik, den Unternehmern und Arbeitern. — Diesem Ausdruck zu geben, war eine kleine Ovation beabsichtigt, wegen anderweiter mit diesem Tag zusammenfallender Abhaltungen aber nicht ausführbar, weshalb

wir unsern Dank auf diesem Weg zum Ausdruck zu bringen nicht versäumen wollen. Unsere Nachbargemeinden Hohen und Gräfenhausen bezeugten durch Vertretung ihr freundschaftliches Interesse. Letztere bei der Belastungsprobe zwar nicht mitwirkend, kam noch zum eigentlichen post festum. — Möge ihnen allen und unserer Stadt das gelungene, lange Dauer verbürgende Werk eine Leben strömende Verkehrsader bleiben.

O e s t e r r e i c h .

In Oesterreich haben die Reden Fürsten Bismarck in der Polendebatte tiefen Eindruck gemacht. Die Deutschnationalen jubeln. Der „Deutsche Verein“ beschloß eine Resolution, worin unverhohlene Freude darüber ausgesprochen wird, daß der deutschnationale Standpunkt in Bismarck's Rede so entschieden zum Ausdruck gekommen sei.

Miszellen.

Das Hintergebäude.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker.
(Fortsetzung.)

Heute Abend war natürlich gar nichts mehr an der Sache zu thun. Vor allen Dingen mußte Thiodolf noch einmal Gelegenheit suchen, um die Gefangene zu sprechen und Näheres von ihr selber zu hören — vielleicht nannte sie einen Platz, wohin sie geführt zu werden wünschte, oder war im Stande einen Freund zu nennen, den man herbeirufen könne — ja Thiodolf warf sogar, als sie das Haus wieder verließen und in die desolte StraÙe einbogen, die Frage auf, ob man sich überhaupt mit der ganzen Sache weiter befassen sollte, oder einfach die Anzeige bei der Polizei zu machen und dann bestimmt auf eine Hausfuchung zu bringen. Davon wollte aber Doktor Gieselbrecht durchaus nichts wissen.

„Wein bester Herr“, sagte er leidenschaftlich, aber trotzdem mit unterdrückter Stimme — „ich weiß aus zuverlässiger Quelle, daß der alte Herr van Beeker viele und fast stets geheime Unterredungen mit dem Polizeidirektor gehabt hat. Nun sind nur zwei Fälle möglich: der Polizeidirektor weiß von der ganzen Sache und will es nicht wissen, und dann dürfen Sie sich darauf verlassen, daß gerade der Betreffende der erste wäre, der einen Wink bekäme, und wir bei zehnmaligem Untersuchen nicht das Geringste fänden — oder er weiß wirklich nichts davon, dann läge es aber in seinem höchsten Interesse, daß die Sache nicht an die Öffentlichkeit käme, denn es wäre ihm dabei bewiesen, daß er nicht allein sein Amt schlecht verwaltet, ja sogar die öffentliche Stimme, die das Verbrechen bloßlegen wollte, vorsätzlich unterdrückt hätte, und seine Stellung wäre selbstverständlich unhaltbar.“

„Und Sie glauben, daß sie bei Ihrem Freunde gut aufgehoben wäre?“

„Wie im Vaterhaus, dafür stehe ich ein und an ein Durchstechen meines Försters oder seiner Frau mit dem hiesigen Polizeidirektor ist kein Gedanke.“

„Den Förster müßten Sie aber doch vorher in Kenntnis setzen.“

„Dem werde ich allerdings gleich morgen früh schreiben, und ihn wenigstens vorbereiten, dann aber ist es desto dringender geboten, kein Wort von der ganzen Sache gegen irgend einen Andern zu äußern, bis wir nicht vollkommen sind, oder — wir blamieren uns am Ende, und das wäre das Schlimmste, was uns passieren könnte.“

Thiodolf war eine ganze Weile schweigend und nachdenkend neben dem Doktor hergeschritten, jetzt sagte er endlich:

„Lieber Doktor, daß mich Das gerade bis jetzt ausschließlich beschäftigt hat, wissen Sie so gut wie ich, und ebenso, daß ich nur der Unglücklichen wegen diese Arbeit unternommen. Es wäre aber dann morgen Abend der letzte Termin, denn wenn nicht schon morgen Abend, beenden wir doch spätestens bis übermorgen früh unsere Arbeit, und von da an bleibt uns natürlich das Haus wieder verschlossen.“

„Aber Sie verlassen es schon immer mit der Dämmerung und dann ist es noch zu früh.“

„Ich will sehen, ob ich Gelegenheit bekomme, von innen den Querbalken an jener Thür zu entfernen. Geschieht das unbemerkt, so können wir das Hintergebäude nachher zu jeder Stunde der Nacht betreten.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Geschichte des Branntweines.

(Fortsetzung.)

Das neue Medicament fand im Abendlande allgemeinen Beifall; man hielt es für ein Mittel zur Verlängerung des Lebens bis zu Methusalams Alter, und gab ihm daher in der französischen und lateinischen Sprache den Namen Lebenswasser: eau de vie, aqua vitae. Wie später der Tabak sollte der „gebrannte Wein“ oder des „gebrannte Wasser“, wie er in Norddeutschland anfangs genannt wurde, gegen alle möglichen Uebel die ersuchte Hilfe bringen. In einem von dem Arzte Michael Schridt verfaßten, 1487 zu Augsburg zum ersten Male erschienenen Buche „von den gebrannten Wasser“ wird derselbe als Mittel gegen die Gicht, gegen Heiserkeit, den Husten, den Stein, den Wurm, „so da wächst dem Menschen bei dem Herzen oder an der Lungen oder Lebern“, gegen Kopfweh, gegen überriechenden Atem, gegen trübe und rote Augen, Schlechthörigkeit und Wasserjucht gepriesen. Wer alle Frühe einen halben Löffel gebrannten Weines trank, sollte überhaupt „nimmer krank“ werden; „wer auch sein Haupt damit zwahet (wäscht), der ist allweg schön und lang jung und macht gut Gedächtnis.“

Bereits um 1450 fand sich der Rat Nürnbergs veranlaßt, gegen das Branntweintrinken aufzutreten und „nachdem von viel Menschen in dieser Stadt mit Neigung gebrannt Weins ein merklicher Mißbrauch und Unordnung“ täglich getrieben wurden, Maßregeln gegen die Branntweinausschweifungen zu ergreifen und damit die große Reihe einer Anzahl von Verordnungen zu eröffnen, die seit dieser Zeit bis auf die Gegenwart gegen dieselben das Licht der Welt erblickt haben. Aber nicht allein in den Städten ließ man sich den Branntwein schmecken, sondern auch

die Landbewohner fanden Gefallen daran. Unterm 8. Februar 1527 verbot der Nürnberger Rat den Verkauf des Branntweins in der Hofmark Altdorf während des Gottesdienstes, ein Verbot, das mit der Zeit in allen deutschen Vaterländern und Ländchen erlassen wurde und teilweise heute noch in Kraft ist.

Man ging gegen den Branntwein noch strenger vor, als man anfang, ihn nicht mehr allein aus Wein, Wein- und Bierhese, sondern auch aus Getreide herzustellen, was namentlich in Mißjahren großen Unwillen erregte und zwar sowohl bei den Regierungen als manchmal auch bei dem Volke. Eines der ersten Verbote, den Branntwein aus dem Getreide zu brennen, stammt wohl von Kaiser Rudolf II. von 1594 her, der den Daviderhandelnden die Konfiskation in Aussicht stellte. In den nassauischen Ländern wurde derselbe Befehl 1627 erlassen, in anderen noch früher. Die Schwaben waren damals schon tüchtige Leute; im Jahre 1616 klagten die Bauern im württembergischen Amte Heidenheim einen Bäcker und Bierwirt zu Oberbalingen an, daß er aus Dinkel, Roggen und anderen Getreidearten Branntwein brenne, wodurch Gottes Gabe mißbraucht und verkehrt, aus der Speise Trank gemacht und die Leute dadurch zur Rauferei verleitet werden.

(Schluß folgt.)

Gegen kalte FüÙe.

(Schluß.)

Für Solche, die lange im starken Frost, vielleicht im Schnee stehen müssen, wie das bei Jägern auf dem Anstande oder bei Soldaten im Felde der Fall sein kann, sind freilich noch kräftigere Mittel nötig. So besteht für Jäger, um besonders auf dem Anstande oder bei ungünstiger Witterung trockene und warme FüÙe zu behalten, das beste Mittel darin, daß man sich ein Paar Halbstiefel von seinem Filz von dem Hutmacher fertigen läßt, welche gehörig passen und bis auf die Waden hinaufgehen. Dann läßt man sich vom Schuhmacher halbe oder ganze Stiefel darüber anmessen und bequem machen, damit der mit dem Filzstiefel bekleidete Fuß darin Platz hat. Man kann die Filzstiefeln aber auch in Schuhe anziehen und Gamaschen darüber knöpfen. v. Troin empfiehlt in seiner Weidmanns-Praktika dichtgestrickte Wollsocken in weiten, eingeteerten Stiefeln von Rindsleder und ein mit Heu oder Heckerling gefülltes Säckchen als Unterlage. — Daß ich über die allgemein bekannten Mittel, von den Pelzstiefeln an, in denen wir die Commis voyageurs zu winterlichen Zeit auf den Bahnhöfen herumstelzen sehen, bis zu den feingestickten Fußsäcken feinerer Menschenklassen, hier kein Wort verliere, versteht sich von selbst.

Alle äußeren Mittel können aber nicht wirklich wärmen, nicht Wärme geben, sondern nur die Wärme des Körpers zurückhalten. Entwickelt der Körper keine Wärme, so bleibt man auch im dicksten Nebel kalt. Und in dem Falle, wo also die Wärmeentwicklung nicht in den FüÙen steckt, wird auch der Pelzschuh nichts nützen, sondern immerhin die angegebene Fußgymnastik das beste Mittel zur Erwärmung sein.

Anzeiger

Nr. 21.

Erscheint Dienstag, Postamt im Bezirk vierteljährlich

Bekannt

und zwar

Gerichtsstelle,
welche die Bekanntmachung erläßt. Ci

R. Amtsgericht
Neuenbürg. 3.

**Revier S
Stamm- und Br**

Am Samstag d
vormittag
im Lamm zu Agen
Abt. 47 Strohhüttele
Sommerberg:
69 Eichen mit 48
wald, Abt. 55
Nadelholz, Scheite
Brügel und Anb

Verkauf von

In unserer Bau
Bahnhofs Pforzhe
Mittwoch den
von nachmitt
gegen Baarzahlung
ca. 500 Apfelh
„ 160 Apfelmi
„ 160 Birnh
verschiedener Sorten
kauft, wozu Kaufsl
laden werden.
Pforheim den
R. S

Bahnmei
Obernie

Stamm- und Br

Am Dienstag
von morgen
kommen aus hiesigem
Baarzahlung zum Be
85 St. Forchen-
10 Eichen und
17 Nm. Eichen-
Zusammenkunft

